

Mein neues Zuhause



Es war ein sehr heißer Sommertag. Während der Fahrt muss ich wohl eingeschlafen sein, denn plötzlich hielten wir vor einem Haus, das mir auf Anhieb gefiel. Es war nicht zu groß, kaum Stiegen und was das Allerwichtigste war, ein großer Garten der mir damals geradezu riesig erschien. Es erwartete uns ein richtiges Empfangskomitee, das neugierig auf den neuen Hund war.

Da waren zunächst einmal die beiden Nachbarhunde Susi und Strolchi. Riesige Deutsch-Drahthaar Hunde, die mir wirklich Angst machten, als sie mich neugierig beschnüffelten. Sie waren so groß, dass ich spontan pinkeln musste, so sehr hatten sie mich erschreckt. Dann waren da noch die Nachbarn, Dagmar, die mir sofort sympathisch war, dann noch Kurt, ihr Mann. Die anderen Nachbarn Konni und Heinz, die auch einen recht guten Eindruck auf mich machten. Unterm Strich gar nicht so schlecht.

Ich wurde mit dem Namen Bingo vorgestellt. Warum nicht, dachte ich, klingt doch ganz gut. Bingo-Bingo-Bingo. Hat irgendwas mit Glück zu tun, hörte ich sagen. Na, mir soll's recht sein.

Ich war der erste Hund im Haus. Vor mir gab's nur Katzen. So musste doch einiges auf mich abgestimmt werden. Ich bekam einen Fressplatz mit Wasser und Futterschüssel und einen Schlafplatz mit einer kuscheligen Decke im Vorzimmer.

Die erste Nacht, so meinte mein Chef, sollte ich nicht alleine sein. So stellte er im Vorzimmer ein Bett auf, denn das Schlafzimmer war von Anfang an für mich tabu. Es war eine sehr heiße schwüle Nacht, doch mich störte das nicht. Mein Chef war in der Nähe und ich schlief wie ein Murmeltier. Meinen Chef hörte ich

am nächsten Morgen sagen, er hätte kein Auge zugetan. Na ja, selber Schuld, er hätte es ja bloß mir nachmachen müssen. Am Morgen ging ich erst einmal das Haus besichtigen. Da war die Küche, die war mir sofort sympathisch, es roch einfach so gut. Dann das Wohnzimmer, mit so einem eklig glatten Parkettboden, den ich dann auch gleich einmal gebührend eingeweiht habe. Ich ließ die ganze Ladung der Nacht heraus und es hat so herrlich geplätschert. Mein Frauchen stieß einen spitzen Schrei aus, nur mein Chef blieb cool. Er holte ein Tuch und wischte die Bescherung weg – ich bekam nicht einmal Schimpfe. Von da an liebe ich meinen Chef und es ist bis heute so geblieben.

Nun wird es wohl Zeit einmal über mein Frauchen zu berichten. Ich fand sie ja ganz niedlich. Doch wie ich hörte, war ich zu Anfang nicht unbedingt willkommen. „Der Hund macht doch nur Dreck und wer muss



das Ganze wieder wegputzen?“ Nach ein paar Tagen hat sich das aber schnell zum Positiven für mich geändert. Wohl nicht zuletzt deswegen, weil mich alle so „putzig“ fanden. Heute würde ich mein Frauchen nicht um alles in der Welt hergeben und ich glaube ihr geht es ebenso.

Für mein kleines Problem fand mein Chef auch bald eine Lösung. Ich bekam eine Hundeklapptüre, die vom Haus in den Garten führt. Sie hat von jeder Seite eine „Auffahrtsrampe“, so dass ich mühelos hin und her spazieren kann. Mit ein bisschen Übung gelang mir das so gut, dass es richtig Spaß machte. Damit war auch dieses Problem gelöst und ich habe ab diesen Zeitpunkt nie

mehr das Bedürfnis gehabt das Haus von innen zu „verschönern“. Nachdem ich nun das Haus von innen gründlich beschnuppert hatte, kam für mich das Allerwichtigste – der Garten. Wow, war das super. Der Rasen war mir zwar eine Spur zu gepflegt, aber eignete sich herrlich zum Herumtollen und zum Kuscheln. Außerdem gab's da einige Bäume, die sich herrlich für das kleine Geschäft eigneten. Hundehertz was begehrst du mehr! Wenn es einen Hundegott gibt, danke ich ihm schon damals, dass er mir zu einem so guten Platz verholfen hatte.

Apportieren war das erste was ich gelernt habe und ich tat es mit Begeisterung. Ach Leute, gibt es was Schöneres als einem Ball nachzujagen, oder auch nur einem Stöckchen, das sich als Beute eignet. Wenn man dafür noch gelobt wird und womöglich ein Leckerli dafür bekommt, hängt der Hundehimmel wahrhaftig voller Geigen.

Die ersten Wochen in meinem neuen Heim waren für mich unheimlich spannend und aufregend. Es gab so viel zu entdecken, aber auch zu lernen. Weil ich ja kein Dummer bin, lernte ich relativ einfach Verhaltensregeln, die nun mal das Zusammenleben mit Menschen einfacher und angenehmer machen. Manchmal haben die ja schon komische Ansichten. So darf ich beispielsweise nicht im Gemüsegarten buddeln, obwohl es so schön nach Mäusen riecht. Ich darf im Haus nicht auf Sofa oder Sessel springen. Mein Platz sei am Boden, meint mein Chef. Ich darf am Tisch nicht betteln. Ich muss ihm den Vortritt lassen, wenn er durch eine Tür geht. Ich darf den Papierkorb nicht ausräumen, obwohl es da so hübsche Sachen zum Zerreißen gibt. Ich darf keine Schuhe verschleppen und schon gar nicht einen gezielten Biss wagen. Ach Leute, ich sage euch, das war schon ein bisschen viel für einen kleinen Hund wie meinereins. Also hab ich's eben sein lassen – um des lieben Friedens Willen.